Wie entsteht Schall: Lorena Beisler und Sophie Wimmel (hinten) zeigten es den Fritz-Hufschmidt-Schülern Alice Minkus, Leonie Frimmel und Philipp Poletajar (von links). Foto: zhf

Wenn der Schall die Kerze auspustet

Grundschüler beim Naturwissenschaftstag

ZIERENBERG. Wenn die Jungen und Mädchen der Zierenberger Grundschule die Großen in der benachbarten Elisabeth-Selbert-Schule besuchen, dann ist das immer etwas ganz Besonderes. Sie erhalten Einblick in die Gesamtschule, die sie vielleicht selbst schon bald besuchen werden. So auch kürzlich beim Naturwissenschaftstag, bei dem die Jüngeren in die Fächer Physik und Biologie reinschnuppern durften.

Und das kann ganz schön spannend sein, wie Alice Minkus, Leonie Frimmel und Philipp Poletajar im Physikraum feststellten. „Wir haben mithilfe von Schall eine Kerze ausgepustet“, erzählten sie ganz aufgeregt. Nur einer von vielen spannenden Versuchen, die Lehrer Bernd Munser gemeinsam mit den Schülerinnen Lorena Beister und Sophie Wimmel zum Thema Schall und Schwingung vorbereitet hatte.

Im Biologieunterricht bei Damaris Reichmann ging es nicht minder aufregend zu. Hier untersuchten die Fritz-Hufschmidt-Schüler anhand von Lebewesen aus dem Schulteich die Metamorphose von Amphibien, beobachteten Laich und Kaulquappen unter Lupe und Binokular und lernten so experimentell die naturwissenschaftlichen Arbeitsweisen der weiterführenden Schule kennen. (zhf)

Ins Land der Märchen entführt

Grimm-Festival: Theater für die Grundschüler

WOLFHAGEN. Dem Märchen vom Teufel mit den drei goldenen Haaren lauschten die vierten Klassen der Grundschule der Wilhelm-Filchner-Schule jetzt anlässlich des Grimmfestivals im Wolfhager Kulturladen. Mit wenigen Requisiten, mimischer Hochleistung und vielen rhetorischen Spitzen zog Stefan Becker vom Spielraum-Theater die rund 100 Kinder in seinen Bann.

Stefan Becker

Neben diesem Grimm-Märchen gab es für die Wolfhager Grundschüler noch weitere Kinder- und Hausmärchen zu hören: Die zweiten und dritten Klassen lernten zuvor den Märchenkoch kennen.

Am Vortag schaute die erste Klasse sich Serafina und der Löwenkönig vom Theater Laku Paka an. (za)

Verliebt in alte Franken

Fans der alten Hecker-Motorräder trafen sich auf dem Hohen Dörnberg

Von Sascha Hoffmann

Alte Hecker-Motorräder: Sie wieder fit zu machen, das macht für Konrad Hecker (rechts) den Reiz seines Hobbys aus. Was aus alten Maschinen wie der blauen K250 werden kann, zeigt Erich Arps (links) aus Siegen, dessen Exemplar aus dem Baujahr 1953 aussieht wie neu. Foto: zhf

NAUMBURG/ZIERENBERG. Hecker steht nicht nur in seinem Personalausweis, sondern auch in großen Lettern auf seiner Baseballkappe. Damit aber nicht genug, hat sich Konrad Hecker auch noch ein Hobby gesucht, das sich um die ihn so vertrauten sechs Buchstaben dreht: eine besondere Sorte Motorräder. Die trägt den gleichen Namen wie er, stammt aus der alten Nürnberger Manufaktur von Hans Hecker und hat vor über 20 Jahren die Leidenschaft des Zierenbergers für die seltenen Oldtimer geweckt. „Zwar bin ich kein Nachkomme der fränkischen Motorradfabrikanten, die Namensgleichheit hat mich aber doch gereizt.“

Neugier geweckt

Eine Oldtimerzeitschrift hatte einst seine Neugierde geweckt. Schnell war klar: „So eine muss ich auch haben.“ Hecker machte sich auf die Suche und wurde fündig. In Oberursel erstand er eine alte K 250 Z, die in desolatem Zustand jahrelang in der dunklen Ecke einer Werkstatt ihr trauriges Dasein fristete. „Der Reiz war enorm, die alte Maschine wieder zum Leben zu erwecken“, erinnert sich Hecker, der es ohne Restaurierungserfahrung schaffte, das alte Schmuckstück wieder fit zu machen. Dabei stieß er nicht selten an seine Grenzen, wenn etwa die Suche nach Ersatzteilen nur für Schulterzucken in den Werkstätten sorgte oder hilfreiche Unterlagen fehlten. Hartnäckig blieb er am Ball, bis der Namensvetter nach Feierabend-Basteleien wieder fahrtauglich war.

Weltweit 200 Exemplare

Jetzt wollte er mehr wissen über die Arbeit der fränkischen Heckers. Er begann in mühevoller Kleinarbeit, die Firmenhistorie zu erforschen, stieß dabei schnell auf weitere Hecker-Besitzer, die nicht lange auf die erste Einladung zu einem Treffen warten mussten. Vor 21 Jahren kamen die Hecker-Enthusiasten erstmals in Marburg zusammen. „Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft“, sagt Hecker. „Wir haben uns fortan einmal im Jahr getroffen, wurden immer mehr und feiern in diesem Jahr Rekord mit 47 Teilnehmern.“ Eine Zahl, auf die er stolz ist, denn weltweit existieren gerade einmal noch rund 200 Exemplare der alten Schätzchen. Natürlich werde bei den Treffen viel gefachsimpelt, sagt Hecker, doch gehe es auch darum, neue Landschaften zu erkunden.

In diesem Jahr war Heckers Zweitheimat Zierenberg an der Reihe, wo die Oldtimerfans ihr Lager im Zentrum Helfensteine auf dem hohen Dörnberg aufschlugen. Von dort aus führten mehrere Touren unter anderem zur Sababurg bei Hofgeismar und zum Naumburger Eisenbahnmuseum. Wo auch immer die Hecker-Freunde auftauchten, mussten sie interessierten Passanten von ihren geliebten Zweitaktern berichten. Dabei war viel über die einstigen Motorradboom und den Hersteller zu erfahren, aus erster Hand sozusagen, denn sogar Nachkommen von Hans Hecker haben am diesjährigen Treffen teilgenommen. (zhf)

Mehr zur Hecker-Interessensgemeinschaft unter www.hecker-motorrad.de

ANZEIGE

Unterwegs im Stadtwald: Von Grenzstein zu Grenzstein wanderte die Gruppe, die zu jedem Exemplar interessante Informationen erhielt. Foto: nh

Auf den Spuren der Geschichte

30 Jahre Naumburger Grenzsteinpfad: Wanderer genossen geführte Tour

NAUMBURG. Von Stein zu Stein durch den Stadtwald: Aus Anlass des 30-jährigen Bestehens des Naumburger Grenzsteinpfades beteiligten sich zahlreiche Interessierte an einer geführten Wanderung auf dem historischen Grenzweg.

Christiane Bubenhagen vom Geschichtsverein Naumburg und Claudia Thöne von der Stadtverwaltung Naumburg informierten die Wanderer über die Bedeutung der alten, mit Wappen geschmückten Grenzsteine und gaben Auskunft zu verschiedenen historischen Begebenheiten. Dabei wurde auch über die eine oder andere Anekdote aus den touristischen Anfängen vor über 100 Jahren berichtet.

Naumburgs Bürgermeister Stefan Hable erläuterte den Wanderern die verschiedenen Funktionen des Waldes aus Sicht des Waldeigentümers. Der rund acht Kilometer lange Marsch entwickelte sich so zu einem kurzweiligen Erlebnis.

Mitglieder des Weidelsburgvereins Naumburg sorgten mit einer Waldvesper zum Abschluss der Tour für die Bewirtung der Wanderer. (red/nom)